

Von Mietern - für die Mieter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **15 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Vorschlag sieht auf den ersten Blick etwas kompliziert aus. Leider läßt sich aber bei unsern Zentralheizungen der Wunsch, trotz Kohlenmangel eine warme Stube zu haben, nicht auf einfache Art erfüllen.

Alle Vorschläge, die etwa darauf abzielen, einen Umbau auf elektrische Heizung vorzunehmen, sind, wenn überhaupt durchführbar, sehr kostspielig. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß diese elektrischen Anlagen bei Eintritt normaler Verhältnisse sofort wieder unrentabel wären, da die Kohlenheizung

billiger ist. Man muß sich also sehr überlegen, ob für solche Umbauten, die nur für die Kriegszeit gewisse Vorteile bieten, große Geldausgaben gewagt werden dürfen.

Die vorsorgliche Hausfrau, ob in ihrer Wohnung nun Zentral- oder Einzelofenheizung vorhanden ist, wird jedenfalls gut tun, wenn sie auf eigene Faust für den Winter vorsorgt, indem sie beizeiten daran denkt, für ihre Angehörigen etwa Fehlendes an warmen Kleidern und Finken anzuschaffen.

E. H.

VON MIETERN — FÜR DIE MIETER

Unsere Umfrage: Richtiges Radiohören

*Aus unserer Umfrage über «Richtiges Radiohören» bringen wir im folgenden einige weitere Antworten. Wir hoffen, daß auch diese Ausführungen wiederum das Interesse unserer Leser finden und sie vielleicht zu weiteren Einsendungen veranlassen werden (siehe Nr. 2, Februar 1940).
Die Redaktion.*

Über das Radio hört man wirklich viel sprechen, und leider sind die lobenden Äußerungen und Ansichten sehr selten. Es ist ja allen bekannt, daß es nie allen recht gemacht werden kann. Um so mehr dürfte das Radioprogramm so gestaltet werden, daß auch für jeden Geschmack ungefähr gleich viel gesendet würde. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß für die Liebhaber von Sinfonien am meisten getan wird, und daß ich mit dieser Ansicht nicht der einzige bin, haben mir die gehörten Gespräche bewiesen. Ist irgendwo in der Schweiz oder im Ausland ein Sinfoniekonzert, so wird es gewiß übertragen.

Am Sonntagvormittag hat sich die Kammermusik gut eingeführt, und wir wollen dies auch so lassen. Dagegen dürfte nach den «Schweizer Autoren» etwas unterhaltendere Musik folgen, als dies gewöhnlich der Fall ist, denn unter diesem Titel verstehen sicher die meisten Hörer weder Werke von Liszt, Bach usw. noch sonstige «Opusse» oder Sonaten. Was ich unter Unterhaltungsmusik verstehe, ist Musik von Strauß, Lehár usw., und ich finde, daß man ruhig hin und wieder am Sonntag zum oder nach dem Mittagessen (oder auch abends) eine Stunde derartige Musik senden darf. Es genügen auch Schallplatten.

Die «Neuesten Nachrichten» verfolge ich mit Interesse. Das Wort «Neuesten» darf aber ruhig weggelassen werden, denn die meisten Nachrichten kann man zu gleicher Zeit, wenn nicht schon vorher, in der Zeitung lesen. Oft kann man sogar zweimal das gleiche hören. Es wird dann noch kurz hinzugefügt: «Wie wir bereits in unserem Abendnachrichtendienst mitgeteilt haben», und dann folgt die Wiederholung. Diese Repetition ist nicht nötig, da ja alles in der Tagespresse noch ausführlicher berichtet wird.

Hörspiele sind mein Lieblingsgebiet, doch sind diese Sendungen selten, ebenso die «Bunten Abende». Doch diese enttäuschen einen gewöhnlich. In dieser Hinsicht ist die Auswahl aus dem Ausland etwas größer. Warum wird wohl da nie etwas übertragen? Ich erinnere mich noch von früher her an den «Heitern Samstag», auf den ich mich jeweils schon die ganze Woche freute. Der Anlaß dauerte zwar nur etwa eine Stunde, aber diese Sendungen wischten mir den aufgespeicherten «Wochenärger» restlos weg.

Interessant ist auch die «Weltchronik», die man nun den Hörern vorenthalten will, trotzdem die sachliche und neutrale Haltung des Referenten gewiß zu keinen Klagen Anlaß gibt.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß ich aus sämtlichen «Radiogesprächen» entnehmen mußte, daß die betreffenden Hörer ihren Radio die meiste Zeit auf einen ausländischen Sender eingestellt haben. Dies dient zwar sicher auch nicht der aktuellen geistigen Landesverteidigung! Es ist nur schade, daß es in den Radiostudios kein Tableau gibt, wo jedes Empfangsgerät durch ein Glühlämpchen ersetzt ist, das beim Einstellen des betreffenden Gerätes auf Beromünster brennt und beim Ausschalten wieder erlischt. So könnte am sichersten und zugleich am richtigen Ort festgestellt werden, welche Sendungen am meisten angehört werden und welche unter Umständen gar nicht.

E. M.

Die Nachrichten hören wir wenn möglich alle Tage, damit man immer weiß, was in der Welt geht, besonders in dieser Zeit. Die Zeitung lesen wir trotzdem, wenn es die Zeit erlaubt.

Wir lieben Ländlermusik, Zithervorträge, Jodellieder und auch Kindergesang, der immer so schön und lieblich tönt. Wir hören aber auch sehr gern Klassisches, das etwas feiner und sehr schön klingt.

Für die Vortragssendungen, seien es ärztliche oder häusliche, sind wir sehr dankbar, weil wir auf dem Lande sehr wenig Vorträge hören.

Auch die Hörspiele sind eine Abwechslung, besonders an langen Winterabenden. Mit einer Strickarbeit für unsere Soldaten in der Hand vergeht dabei die Zeit sehr schnell. Trotzdem hätte man den Wunsch, das eine oder andere Hörspiel in natura zu hören und zu sehen.

Wir hören den Radio nur, wenn wir auch wirklich Zeit dazu haben und Ruhe im Zimmer herrscht. Musik, mit Lärm vermischt, ist kein Genuß und schadet nur. Auch wenn die Kinder lernen und schreiben, soll Ruhe sein. Es soll auch da mit Vernunft geschaltet werden. Auch das Radiohören muß verstanden sein, sonst ist es schade für die vielen schönen Sendungen, die uns die Studios jahraus, jahrein bieten und uns manch schöne und heitere Stunde bereiten. Seit zwei Jahren ist der Radio unser Gast. Er gehört zu unserer Familie; wir schätzen ihn sehr.

Frau H.